Quelle: https://manuscripta.at/?ID=8283
Copyright: Salzburg, Universitätsbibliothek

Vnnd ist der Hanen, dem der Alten Hueben, mit
Recht erkant, wan er frömmig ist, seinen Huß
zugeben, vnnd den Hanen vnnd tag vberfuert,
so soll der Hanen die gerichter, da der Huß
vom gut, Lidigkhs besitzen, vnnd soll man
keinen Hußmann andres zwingen, dorf so
sollen dieselben gerichter, dem Hanen das
Jhenige Huses wanschen, vnnd fünff
pfellinge bessen, Hat er aber nicht als gut,
So, mag das gericht Hanen dingen, Vnd so
viel eigenen gerichten, die der Hußmann
zu dem Hanen hatt, die den Huß wol ge-
tragen mögent, hatt er nicht soviel gerichter,
Da der Hanen seines Hauses sicher möge sein,
so soll der Hanen denselben Hußmann Ffandan
vnnd angreifen, mit geistlichen vnnd Welt-
lichen gerichte, oder zu einen andern Vlatz,
Wie er seyn allerbest mag gatuengen,